

Eine für beide Seiten fruchtbare Zusammenarbeit startete der Handballverband Rheinhessen (HVR) mit dem Berufsförderungswerk Mainz. Die für ihre Inklusionsarbeit bekannte Schule für Physiotherapie, Massage und Potologie unterstützt mit ihren Auszubildenden die Auswahlmannschaften des HVR, die speziell bei Turnieren von der professionellen Betreuung profitieren. Zugleich werden auf diese Weise Menschen mit und ohne Behinderung zusammen gebracht und gerade bei den Jugendlichen ein normaler Umgang miteinander gefördert.

Die Jungs der HVR-Auswahl des Jahrgangs 2004 standen Schlange, um sich nach zwei anstrengenden Spielen von Andreas Händl die verspannten Muskeln lockern zu lassen. Währenddessen behandelte Kinga Tunyogi-Kovacs am Spielfeldrand eine Spielerin der weiblichen Auswahl 2006, die sich bei einem Sturz eine Blessur am Knie zugezogen hatte. Zu beobachten waren diese Szenen beim Landesjugendsportfest Anfang September. Ausbilder Florian Faust vom Berufsförderungswerk, das mit Schule und Internat in Lerchenberg angesiedelt ist, war mit sechs seiner Azubis zum Handballturnier in die Budenheimer Waldsporthalle gekommen. Über diesen Einsatz freuten sich nicht nur die HVR-Teams, sondern auch die Gastmannschaften aus der Pfalz und dem Rheinland, denn bei jedem Spiel saßen ein Masseur und ein Physiotherapeut neben dem Zeitnehmertisch bereit, um bei Verletzungen erste Hilfe zu leisten. Für weitere Behandlungen war in einem Nebenraum der Halle extra eine Liege aufgebaut, an der sich die Auszubildenden mit großem Engagement der Jugendlichen annahmen. Besonders gefragt waren sie auch zur Anlage professioneller Tape-Verbände, die bei Handballern immer begehrt sind. Denn Bänder- und Kapselverletzungen gehören in diesem Sport nun mal zur Tagesordnung und Stützverbände helfen bei der Stabilisierung der Gelenke. „Wir können hier viel praktische Erfahrung sammeln. Es ist schön, wenn wir von den Spielern und Trainern dann auch eine positive Rückmeldung erhalten. Wir freuen uns, dass wir helfen können und genießen die tolle Stimmung in der Halle“, begeistern sich die sehbehinderten Julia Glatfeld und Katharina Rieck, die wie Andreas Händl am Berufsförderungswerk eine zweijährige Ausbildung zum Masseur machen. Drei Jahre dauert die Ausbildung der Physiotherapeuten, die in Budenheim durch Petra Reimann, Kinga Tunyogi-Kovacs und Pascal Haizmann vertreten sind. „Wir haben mit speziellen Bewegungstechniken heute schon einigen Spielern geholfen, die mit Verspannungen oder Bewegungseinschränkungen zu uns gekommen sind“, berichtet Haizmann, der wie seine Kollegen zur zehnköpfigen Sportphysio-Gruppe der Schule gehört. Seit vier Jahren bietet Faust seinen Azubis diese Zusatzausbildung an, die sie in ihrer Freizeit absolvieren. „In unserer Schule geht es seit über 50 Jahren um Inklusion. Unsere Auszubildenden sind überwiegend Sehbehinderte und Hörgeschädigte. Einige haben Schicksalsschläge hinter sich, durch die sie in diese Situation gekommen sind und ihren vorherigen Beruf nicht mehr ausüben können. Wir bringen sie auf einen neuen Weg, um ihnen eine berufliche Zukunft zu ermöglichen“, erklärt Faust, der bundesweit nur eine vergleichbare Schule in Würzburg kennt. „Was wir anbieten ist fast einzigartig in Deutschland. Wir wollen Behinderte und Nichtbehinderte zusammen bringen. Besonders interessant ist unser Angebot auch für ehemalige Sportler, die aufgrund ihrer Einschränkung nicht mehr aktiv sind, auf diese Weise aber ganz nah an der Sportszene dranbleiben. Einige haben schon ihre eigenen Mannschaften, die sie fest betreuen.“

Faust war früher Physiotherapeut der U-18-Nationalmannschaft im Rugby und ist über eine Kollegin zum Handball gekommen. Bei der SG TSG/DJK Mainz-Bretzenheim ergab sich so auch der Kontakt zu Jugendtrainer Rüdiger Wenzel, der zugleich Jungenwart im HVR ist und Faust für den Verband engagierte. So wird auch eine kleine Abordnung seiner Sportphysio-Gruppe die HVR-Auswahlteams zu den nächsten Turnieren begleiten. „Für uns ist das eine tolle Sache, die wir beibehalten und intensivieren wollen. Man sieht ja, dass die Physios sehr gefragt und ständig in Aktion sind. Handball ist ein harter Sport. Da ist es gut, wenn unsere Sportler professionell betreut werden“, ist auch der HVR-Vizepräsident für Jugend und Entwicklung, Dirk Rochow, sehr angetan. Beim Walter-Laubersheimer-Gedächtnisturnier in der Pfalz dürfen dann im Herbst erstmals die Jungs des Jahrgangs 2005 für den HVR auflaufen. Auch sie dürften sich über die Unterstützung freuen und die helfenden Hände von Fausts Team ausgiebig in Anspruch nehmen.